

ULRIKE BEHRE

Genau hinschauen, wenn es ernst wird

Auszubildende im Maler- und Lackiererhandwerk gestalten einen Hospizraum. Eine Lernsituation zum Thema „Sterben und Tod“ für eine Berufsschulklasse an der Eugen-Reintjes-Schule in Hameln

Materialien zum Pelikan 1/2020



M 1: RÄUME DER HOFFNUNG GESTALTEN: AUSGANGSSITUATION

Ein Hospiz beauftragt Ihren Betrieb mit der Renovierung der Patientenzimmer.

In einem stationären Hospiz werden alte oder kranke Menschen in ihrer letzten Lebensphase begleitet. Das Leben in dieser Zeit ist für die Bewohner*innen und ihre Angehörigen nicht alltäglich und vor allem nicht leicht, sie sind direkt mit dem Tod konfrontiert.

Welche Anforderungen stellt diese besondere Situation an die Gestaltung der Räume?

Ihr*Ihre Ausbilder*in möchte, dass Sie sich hierüber Gedanken machen und ein Konzept für die Gestaltung eines Patientenzimmers erstellen.



Hospizraum



Grundriss Hospizraum

Um eine angemessenes Gestaltungskonzept zu erstellen, ist eine Auseinandersetzung mit der Lebenssituation der Hospizbewohner notwendig. Bearbeiten Sie hierfür die folgenden Aufgaben.



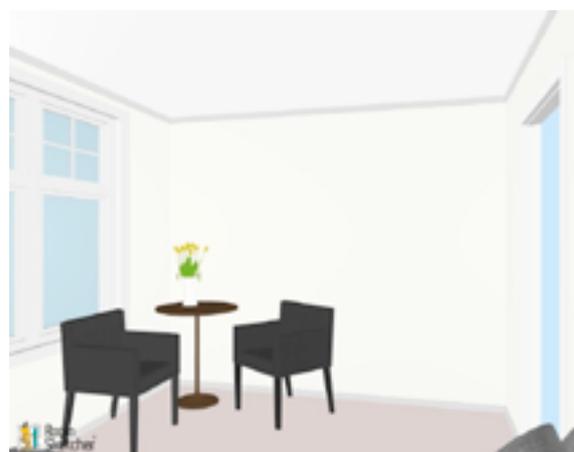
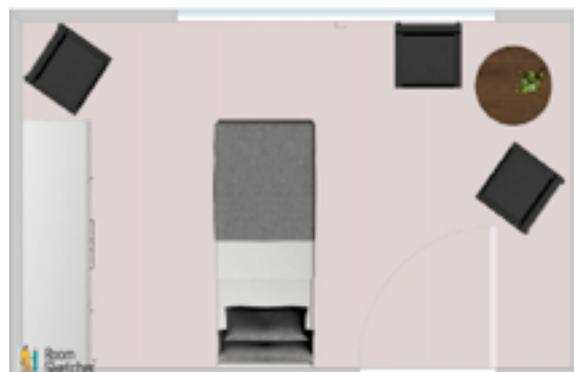
Aufgaben: Thema Sterben und Tod

1. **Schließen Sie die Augen. Welche Gedanken, Bilder oder Erinnerungen kommen Ihnen, wenn Sie an das Thema Sterben und Tod denken? Schreiben Sie diese Gedanken in Stichworten auf Karten.**
2. **Tauschen Sie sich mit Ihrem Sitznachbarn aus. Fällt die Auseinandersetzung mit dem Thema leicht? Gibt es gemeinsame Begriffe?**
3. **Stellen Sie die Ergebnisse Ihrer Klasse zusammen, indem Sie die Karten auf ein Plakat pinnen. Gibt es Begriffe auf den Karten, die Sie erläutern möchten?**

M 2: KUNDENAUFTRAG „RENOVIERUNGS-AUFTRAG IN EINEM HOSPIZ“

Erfassung der Ausgangssituation unterstützt durch den Grundriss und Raumperspektiven.

Material: M 1, Grundriss und Raumperspektiven per Beamer



M 3: LERNSITUATION RÄUME DER HOFFNUNG GESTALTEN

Niveaustufe 4, Lernfeld B

Zeit: ca. 12 Stunden

Handlungssituation (mit Zielsetzung)

Ein Hospiz beauftragt Ihren Betrieb mit der Renovierung der Patientenzimmer. In einem stationären Hospiz werden alte oder kranke Menschen in ihrer letzten Lebensphase begleitet. Das Leben in dieser Zeit ist für die Bewohner*innen und auch ihre Angehörigen nicht alltäglich und vor allem nicht leicht, sie sind direkt mit dem Tod konfrontiert. Welche Anforderungen stellt diese besondere Situation an die Gestaltung der Räume?

Ihr*Ihre Ausbilder*in möchte, dass Sie sich hierüber Gedanken machen und ein Konzept für die Gestaltung eines Patientenzimmers erstellen.

Ziel der Lernsituation ist es, sich mit dem Thema Sterben und Tod auseinanderzusetzen, eine eigene Haltung zu religiösen und weltlichen Vorstellungen von der Zeit nach dem Tod zu entwickeln, sich über eigene Hoffnungsbilder Gedanken zu machen und diese zum Ausdruck zu bringen.

Handlungsergebnis

Darstellung von Gestaltungen für einen Hospizraum in Raummodellen (Maßstab 1:10).

Handlungskompetenz (Fachkompetenz, Personale Kompetenz)

Fachkompetenz: Die Schüler*innen

- registrieren die besonderen Anforderungen an die Gestaltung von Hospizräumen.
- präzisieren ihre Assoziationen mit dem Thema Sterben und Tod.
- erfassen die Notwendigkeit der Sterbebegleitung und der daraus resultierenden Hospizbewegung.
- setzen sich mit den Sterbephasen nach E. Kübler-Ross auseinander.
- formulieren mögliche Wünsche und Anforderungen an die Gestaltung eines Hospizraumes.
- deuten Symbole, die den christlichen Hoffnungsaspekt widerspiegeln.
- interpretieren Psalmen und christliche Hoffnungssprüche.
- verstehen den Auferstehungsglauben als zentrale christliche Hoffnungsperspektive. (B2)
- differenzieren religiöse und weltliche Jenseitsvorstellungen.
- reflektieren Formen von profaner Religiosität im Verhältnis zur kirchlichen Religiosität. (B3)
- setzen sich auf der Grundlage biblisch-theologischer und religionskritischer Positionen mit der Existenzfrage Gottes auseinander. (B1)
- entscheiden sich unter Berücksichtigung der besonderen Anforderungen eines Hospizes für eine Raumgestaltung mit ausgewählten Farben, Symbolen und Schriftzügen.

Personale Kompetenz: Die Schüler*innen

- nehmen ihre Einstellung zum Sterben, zum Tod und zum Leben nach dem Tod wahr.
- akzeptieren, dass Sterben ein Bestandteil des eigenen Lebens ist.
- entwickeln ein Verständnis für die Verhaltensänderungen betroffener Menschen in den Sterbephasen.
- tolerieren individuelle sowie religiöse Hoffnungs- und Jenseitsvorstellungen.
- reflektieren und formulieren die Wirkung der Handlungsergebnisse ihrer Mitschüler*innen.

Inhalte

Sterben, Tod, Hospizarbeit, Sterbephasen nach Kübler-Ross, christlicher Auferstehungsglaube, religiöse und weltliche Jenseitsvorstellungen, Hoffnungsbilder, Hoffnungssymbole, Psalmen, Glaube, Raumgestaltung

Vollständige Handlung

Analysieren:

Die Schüler*innen analysieren die Handlungssituation. Sie realisieren die besondere Situation der Hospizbewohner und die daraus resultierende Anforderung an die Gestaltung.

Planen und entscheiden:

Die Schüler*innen planen den Lernprozess und entscheiden mit, in welcher Form die Gestaltungsarbeit präsentiert werden soll.

Durchführen:

Die Schüler*innen präzisieren ihre eigenen Assoziationen mit dem Thema Sterben und Tod. Sie setzen sich mit dem Grundgedanken der Hospizarbeit auseinander und befassen sich mit den Sterbephasen. Die Schüler*innen formulieren mögliche Wünsche und Anforderungen an die Gestaltung eines Hospizraumes.

Sie verstehen die Hoffnung als Bedürfnis Sterbender. Sie deuten Symbole, die den christlichen Hoffnungsaspekt widerspiegeln, und interpretieren Psalmen und christliche Hoffnungssprüche. Die Schüler*innen lernen Hoffnungsgedanken religiöser und weltlicher Jenseitsvorstellungen kennen und differenzieren. Die Schüler*innen formulieren eigene Vorstellungen vom Leben nach dem Tod.

Die Schüler*innen entscheiden sich unter Berücksichtigung der besonderen Anforderungen für eine Gestaltung des Hospizraumes. Sie verwenden dabei Aspekte aus den erarbeiteten Hoffnungsgedanken und/oder weiteren Elementen. Sie formulieren ihre gestalterische Absicht. Die Schüler*innen setzen ihre Gestaltung in einem maßstabgetreuen Modell von dem Patientenzimmer um.

Kontrollieren und Bewerten:

Die Schüler*innen beschreiben die Raumwirkungen der Handlungsergebnisse in einem Tischgespräch. Sie vergleichen die erzielte mit der beabsichtigten Wirkung.

Reflektieren:

Die Schüler*innen reflektieren den Lernprozess und ihren Kompetenzerwerb. Sie ermitteln die Bedeutung ihrer eigenen Haltung zu dem Thema Sterben und Tod.

Schulische Entscheidungen**Anforderungen an die Lernumgebung:**

1. Klassenraum: Computer, Internetzugang, Beamer, freie Wandfläche für Plakate
2. Werkstatt: unempfindliche Arbeitstische (Arbeit mit Farbe, Modellbau), größere saubere Tischfläche (Ausstellung, Tischgespräch).

Lernortkooperationen:

Anbindung an den fachpraktischen Bereich der Ausbildung in der Farbtechnik ist vorteilhaft.

Hinweise zu Materialien und Medien:

- Fotos: zur Lernsituation (Hospizraum) im PDF- Format (Datei)
- Film: zu Hospizen als Link zu YouTube
- Material für Modellbau: Kartonkaschierte Leichtschaumplatten oder anderes stabiles Baumaterial
- Farben: Dispersionsfarben oder andere mit Wasser verdünnbare, deckende Farben.
- Farbtonkarten, Scheren, Grafikermesser, Metalllineal, Klebstoff, Pinsel, Gefäße
- Schneidplotter vorteilhaft

Lernvoraussetzungen:

Verknüpfung zu Lernfeld 4 (Ausbildung Maler/in und Lackierer/in) oder anderweitig erworbene Vorkenntnisse in der Farbenlehre und den Farbwirkungen.

Hinweise zur didaktisch-methodischen Grundrichtung:

Die persönliche Betroffenheit der Schüler*innen ist zu berücksichtigen.

Grundsätze der Leistungsbewertung:

Das Handlungsergebnis wird bewertet (Kriterien: Sorgfalt, Beschreibung der Gestaltungsabsicht, erzielte Wirkung). Die Mappenführung und die Mitarbeit werden berücksichtigt.